

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Adr.: Tagesblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten, hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pfd.: Die 41 mm breite Zeile (Moffet's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pfd., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pfd.; amtlich 1 mm 30 Pfd. und 24 Pfd.; Reklame 25 Pfd. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großhörnborn, Dreinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederitzschau, Friedersdorf, Thlemborn, Mittelbach, Großnaundorf, Nichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. E. J. J. J. Erben (Jnh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 201

Donnerstag, den 29. August 1929

81. Jahrgang

Amthlicher Teil.

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden:
Die Eheleute Kraftfahrer Georg Paul Mankisch und Flora Anna geb. Snaak in Pulsnitz haben durch Ehevertrag vom 12. August 1929 Gütertrennung vereinbart.
Amtsgericht Pulsnitz, am 24. August 1929.

Obstverpachtung

Die diesjährige Obstnutzung der Stadtgemeinde Pulsnitz soll Sonnabend, den 31. d. M. baumwelle an hiesige Einwohner, welche nicht selbst Besitzer von Kernobstbäumen sind, öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Treffpunkt nachmittags 4 Uhr am Brauereitisch.
Pulsnitz, am 28. August 1929. Der Stadtrat.

Anzeigen haben im Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg!

Das Wichtigste

Wie aus dem Grenzabschnitt von Druskenitz gemeldet wird, sollen hier bewaffnete Litauer die polnische Grenzwaage überfallen und mit einem Kugelregen überschüttet haben. Auf polnischer Seite wurde niemand verletzt.
Dem Wochenbericht des englischen Arbeitsministeriums zufolge betrug am 19. August 1929 die Zahl der Arbeitslosen in England 1162300. Das bedeutet gegenüber der Vorwoche eine Abnahme von 5768 Personen. Die Arbeitslosenzahl aus dem Textilstreik ist darin nicht enthalten.
Der Dampfer „Marie Leonhardt“ der Hamburger Reederei Leonhardt und Blumberg hat auf der Reise von Hampton-Roads nach Kuba den in gefährlicher Lage auf dem Florida-Korallenriff feststehenden amerikanischen Dampfer „Late Traba“ abgescleppt und nach Miami gebracht.
Nach einer Meldung aus Schanghai ist der belgische Missionspater Etienne Clodt in Szechang bei Supeh ermordet worden.

Vertilge und fächstige Angelegenheiten

Pulsnitz. (Wiedersehensfeier der ehem. 32er (Erst-Inf.-Regt.)) Wer hätte sich nicht gefreut, als die Anregung unter einigen früheren Angehörigen des ehemaligen Erst-Inf.-Regts. Nr. 32, eine Wiedersehensfeier zu veranstalten, greifbare Formen annahm. Mehrmals wurde der Plan gefaßt und immer wieder fiel er ins Wasser. Aber diesmal hat sich die Ortsgruppe Geminiz außerordentlich bemüht, die Zusammenkunft zu verwirklichen. Es ist das erste Mal, wo am Sonntag, den 1. September 1929 in Dresden jeder ehemaligen Angehörigen der 32er Gelegenheit geboten ist, die noch lebenden Kameraden des ehemaligen Regimentes zu treffen, mit ihnen Gedanken über frohe Stunden auszutauschen und durch kräftigen Händedruck die Kameradschaft zu erneuern. Da werden so manch schöne Stunden wieder im Bewußtsein der Kameraden vor Augen geführt werden. Manches kleine Erinnerung wird zu einem Erlebnis! Wer sollte da fehlen von den ehemaligen noch lebenden 32ern? Niemand darf es! Jeder komme, der es halbwegs möglich machen kann. Er ist herzlich willkommen! Für diesen Tag muß sich jeder ehemalige 32er frei machen. Ob ledig oder verheiratet, den Tag muß er der Zusammenkunft der 32er widmen. — Als im November 1918 die Auflösung der 32er erfolgte, da versprach jeder einzelne Kamerad dem andern in die Hand, sich recht bald wieder zu treffen. Jetzt ist die Gelegenheit da, verläume kein Kamerad dieselbe, sondern er möge erscheinen! Wenn man sich nicht trügt, dürfte der Tag der ersten Wiedersehensfeier wohl die größte lebendste Erinnerung an die alte Kameradschaft darstellen. Darum Ihr 32er: Erscheint am 1. September bestimmt in Dresden! Die Ortsgruppe Pulsnitz und Umgebung fährt früh mit dem 8 Uhr-Zuge nach der ehemaligen Residenz, wo die Dresdner und Geminitzer Kameraden uns schon am Hauptbahnhof begrüßen werden.

(Gemeinsamer Betrieb von Kraftwagenlinien durch Reichsbahn und Reichspost.) Ein Vertrag über gemeinsamen Betrieb von Kraftwagenlinien durch die Reichsbahn und die Reichspost ist nach langwierigen Verhandlungen zum Abschluß gekommen; er läuft zunächst bis zum Jahre 1934. Das Abkommen ist getroffen worden, um eine unwirtschaftliche Konkurrenz zwischen den beiden öffentlichen Verkehrsgesellschaften auszuschalten. Die finanziellen Abmachungen beschränken sich auf die nach dem 1. April eingereichten und auf alle künftig neu zu betreibenden Linien, um eine Benachteiligung der Post zu vermeiden, die bisher im Ueberlandverkehr bedeutend mehr Mittel investiert hat als die Reichsbahn. Grundsätzlich wird also der Omnibusverkehr vor allem durch die Post und die Güterbeförderung im Ueberlandverkehr durch die Reichsbahn durchgeführt werden.

Sozialreform bis zum 5. September vertagt

Pessimistische Stimmung im Haag

Die Mittwoch-Sitzung des Sozialpolitischen Ausschusses, die die Lösung der wichtigsten Fragen der Novelle zur Arbeitslosenversicherung bringen sollte, war beeinflusst durch die Vorgänge im Haag. Es sollten vor allem folgende Punkte beraten werden: Erhöhung der Beitragsleistungen, Staffelung der Arbeitslosenunterstützung je nach Arbeitsentgelt und Beschäftigungsdauer, Behandlung der Saisonarbeiter. Man hatte die interfraktionellen Besprechungen keine Einigung ergeben. Andererseits hoffen die Regierungsparteien aber, daß die Sozialdemokraten in der Regierung bleiben, wenn der Young-Plan angenommen wird, da der Finanzminister Dr. Silberding bei der Herabsetzung der deutschen Leistungen für den Augenblick eine Erleichterung seiner Kassenlage zu erhalten glaubt. Es kam also darauf an, Zeit zu gewinnen, um in

neue Verhandlungen mit der Sozialdemokratie eintreten zu können.

Abgeordneter Esser (S.) sprach davon, daß die Regierungsvorlage lüdenhaft sei, und daß man den Fraktionen Gelegenheit zur Beratung geben müsse. Der Sozialdemokrat Graßmann erklärte, daß die finanziellen Auswirkungen der vorgeschlagenen Maßnahmen genügen würden, um eine vollständige Sanierung der Anstalt zu ermöglichen. Auch der Volksparteiler Hueck erklärte sich mit einer Vertagung des Ausschusses auf etwa eine Woche einverstanden. Seine Fraktion halte unverändert daran fest, daß die Sanierung der Reichsanstalt durch geeignete Reformmaßnahmen ohne Beitragserhöhung möglich sei.

Abgeordneter Dr. Haslacher (Dnalt.) wies noch einmal auf die deutschen nationalen Vorfälle hin. Sie erbrachten über die in der Regierungsvorlage errechnete Ersparnis von 92 Millionen hinaus eine weitere Ersparnis von rund 160 bis 170 Millionen. Was dann noch gedeckt werden müsse, ließe sich durch straffere Handhabung der Verwaltung einsparen.

Der Ausschuss beschloß gegen die Oppositionsparteien eine Vertagung auf den 5. September.

Pessimistische Stimmung im Haag

Verlängerung der Konferenz bis Dienstag nächster Woche?

Haag, 29. August. Die am Mittwoch mit einer Unterbrechung durch das Diner bei der englischen Delegation während sieben Stunden geführten Verhandlungen zwischen Deutschland und den übrigen fünf Mächten sind bisher völlig ergebnislos verlaufen. Von deutscher Seite haben sämtliche vier anwesenden Reichsminister an den Verhandlungen teilgenommen. Die Auseinandersetzung hat, wie verlautet, teilweise einen außerordentlich stürmischen Charakter getragen. Zwischen den einzelnen Gliedern der deutschen Delegation und den übrigen Delegierten soll es mehrfach zu heftigen Zusammenstößen gekommen sein. In den Verhandlungen sind sämtliche drei Punkte der englisch-französischen Einigung erörtert worden, in denen die Zustimmung Deutschlands zu neuen finanziellen Lasten gefordert wird. Der stärkste Widerstand scheint auf deutscher Seite sich gegen die Forderung zu richten, daß Deutschland nach dem 1. September allein die Besatzungskosten bis zur endgültigen Räumung tragen soll. Die Verhandlungen werden am Donnerstag vormittag weiter fortgesetzt werden. Man hofft immer noch, daß es doch möglich sein wird, im Verlaufe der nächsten Tage eine Einigung herbeizuführen, um die Konferenz zu Ende der Woche abschließen zu können. Jedoch herrschte am Mittwochabend nach den stundenlangen Verhandlungen mit der englischen Delegation eine ausgesprochen pessimistische Beurteilung. Von italienischer Seite wurde nach Schluß der Sitzung erklärt, daß die Verhandlungen mög-

licherweise noch bis zum Dienstag der nächsten Woche dauern würden. Auf deutscher Seite scheint man jedenfalls entschlossen zu sein, den Forderungen der übrigen Mächte in den finanziellen Fragen allerhöchsten Widerstand entgegen zu setzen. Ob und auf welcher Grundlage eine Einigung zustande kommen wird, ist zur Zeit noch nicht zu übersehen.

Die Forderungen der Entente.

Den Haag. Die Beratung der sechs Mächte, in der Mittwoch vormittag die deutsche Delegation zur Annahme der neuen Forderungen der Gläubigerstaaten gezwungen werden sollte, wurde zunächst auf 4 Uhr nachmittags vertagt. Um 3 Uhr fand eine Beratung Dr. Stresemanns mit den Besatzungsmächten statt. Zur Nachprüfung der Forderungen der Gläubigerstaaten wurden wieder Sachverständige eingesetzt, die in den Mittagsstunden unter Hinzuziehung deutscher Vertreter über die Erhöhung des ungeschützten Teils und über die übrigen Fragen verhandeln sollten.

Als die deutschen Delegierten nach 1 Uhr die Sitzung verließen, erklärte man, daß keine Einigung über die Finanzfragen erzielt sei, und daß sie alle, soweit sie Deutschland betrafen, noch offen seien. Im merkwürdigen Gegensatz zu dieser deutschen Erklärung steht die Tatsache, daß der englische Presseschef, Mister Stuart, erklärte, die Plenarsitzung, die für Donnerstag angesetzt sei, bleibe bestehen. In der Nacht zum Mittwoch hatten sich

die Gläubigerstaaten, die drei Wochen lang im Haag sich um die Verteilung der deutschen Kriegskriegsbeiträge geirrt haben, geeinigt.

Deutschland stand damit wieder einer Front der Entente gegenüber und hatte am Mittwoch darüber zu entscheiden, ob es die Forderungen der Entente annehmen wolle.

Die Nacht zum Mittwoch stand in der Geschichte der europäischen Diplomatie seit Versailles einzig da. Von 5 Uhr bis um Mitternacht tagten die sechs einladenden Mächte. Die Pressevertreter waren auf dem Hof versammelt. Die deutsche Delegation mußte nach 7 Uhr 15 Minuten warten, ehe sie die Erklärung anbringen konnte, daß sie endlich um 9 Uhr in ihrem Hotel zu essen wünsche. Briand, Henderson, Snowden, Jasper, Franqui, Pirelli saßen auf den Treppentritten des Binnenhofes und erzeigten ihr Abendbrot durch eine Schrippe. Die Pressevertreter warteten auf dem dunklen Binnenhof und errichteten in später Nachtstunde Paritaden von Bänken.

Ein Eheiterhausen von alten Zeitungen flammte auf, in das die Journalisten Papier warfen, das sie Alten der Konferenz nannten. Dabei riefen sie: „Nieder mit dieser Konferenz!“ Erst nachts um 1 Uhr wurde die deutsche Delegation herbeigerufen. Dr. Stresemann erschien nicht, da er gesundheitlich so herunter war, daß er der Aufforderung zum Gehen nicht Folge leisten konnte. Den deutschen Vertretern Silberding, Curtius und Birth wurden dann die Forderungen der Entente im Binnenhof überreicht.

Die Entente forderte

einen deutschen Verzicht auf den 300-Millionen-Mark-Ueberfuß aus dem Dawes-Plan. Die englischen Forderungen sollen zu fast 80 Prozent erfüllt werden. Es sei festgestellt, daß es sich bei den auf 37 Jahre verteilten Zahlungen für die Dawes-Anleihe in den ersten 20 Jahren für Deutschland um eine Mehrbelastung von 800 Millionen Mark handelt oder um eine Jahresleistung von 42 Millionen Mark, um die die ungeschützte Jahreszahlung erhöht wird, also genau 15 Prozent der gesamten ungeschützten Summe, die wir zahlen müssen, ganz gleichgültig, was aus unserer Währung wird. Es sei weiter festgestellt, daß man deutscherseits angenommen hatte, daß die freibleibenden 300 Millionen zum überwiegenden und größten Teil für die Räumungskosten und Besatzungskosten von

— (Klärung des Eigentumsrechts an den Hauszinssteuer-Hypotheken.) Auf Grund eines Beschlusses des Wohnungsausschusses des Reichstages wird vom Reichsfinanz- und Justizministerium ein Entwurf eines Gesetzes ausgearbeitet, das die Eigentumsverhältnisse an den bereits ausgeglichenen Hauszinssteuerhypotheken klären soll. Das Eigentumsrecht der in Zukunft auszuleihenden Hauszinssteuerhypotheken soll jedoch durch das in Ausarbeitung befindliche Gesetz noch nicht geregelt werden. Es verdient deshalb ein Vorschlag von Richardi-Berlin Beachtung, der vorsteht, den Teil der Hauszinssteuer, der für Wohnungsbauzwecke Verwendung findet, in die Form verzinslicher, an die Hauseigentümer rückzahlbarer Wohnungsbaudarlehen zu kleiden. Durch diese Regelung soll die in der Ansammlung von Hauszinssteuergeldern in der öffentlichen Hand liegende Gefahr der Sozialisierung des Wohnungsneubaus verhindert werden.

— (Zeppelin-Weltfahrt-Gedenkmünze.) Die Preuß. Staatsmünze, Berlin teilt mit, daß anlässlich der 1. Weltfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ eine Medaille nach dem künstlerischen Entwurf des bekannten Bildhauers Oskar Stoecker geprägt wird. Die Vorderseite der Gedenkmünze zeigt die Profile von Graf Zeppelin als Schöpfer, Dürr als Erbauer, Eckener als Führer. Die Rückseite wird durch die Weltkugel mit genauer Darstellung der Erdteile und der Stationen ausgefüllt. Außerdem werden auch die einzelnen Fahrdaten eingepreßt. Die Umschrift lautet: 1. Weltfahrt des „Graf Zeppelin“ 1929. Sämtliche Gedenkmünzen tragen die Handschrift: Preuß. Staatsmünze nebst Feingehalt. Die Preise der Gedenkmünzen sind wie folgt festgesetzt: In Fünfmärkstückgröße in Bronze RM 3,—, in Silber RM 6,—, in Gold RM 100,—. Außerdem gelangen Goldstücke in der Größe des früheren Zwanzigmärkstücker zum Preise von RM 25,— zur Ausgabe. Die Staatsmünze bittet, eventuelle Bestellungen an die Zentralwerkstätte Deutscher Gedenkmünzen, Berlin NW 7, Unter den Linden 39 zu richten, die den Versand durchführt.

— (Sorgfalt beim Ausstellen der Arbeitsbescheinigung.) Die Bescheinigung, die entlassenen Arbeitnehmern auf Verlangen auszustellen ist, muß bekanntlich Angaben über die Art, über seinen Beginn und sein Ende sowie über den Entlassungsgrund enthalten und ferner die Höhe des Arbeitsverdienstes und eine etwa gewährte einmalige Abfindung angeben. Diese Angaben müssen vollständig und richtig sein — an sich eine Selbstverständlichkeit, die jedoch in der Praxis keineswegs immer ausreichend beachtet wird. Vor allem über den Entlassungsgrund, aber auch über den Arbeitsverdienst, werden häufig ungenaue und unrichtige Angaben gemacht. Da diese Angaben jedoch die Unterlagen für die Prüfung des Anspruches auf Arbeitslosenunterstützung und für die Bemessung ihrer Höhe bilden, so kann jede Ungenauigkeit zur Folge haben, daß unberechtigt oder zu hoch bemessene Arbeitslosenunterstützung gezahlt und dadurch das Vermögen der Reichsanstalt geschädigt wird. Ein Arbeitgeber der z. B. Entlassung wegen Arbeitsmangels bescheinigt und gleichzeitig neue Arbeitskräfte der gleichen Kategorie sucht, oder der unrichtige Angaben über Beschäftigungsdauer und Lohnhöhe macht, setzt sich der Gefahr aus, vom Staatsanwalt wegen Beihilfe zum Betrug verfolgt und von der Reichsanstalt wegen Schadenersatz belangt zu werden. Größte Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit bei Ausstellung der Arbeitsbescheinigungen ist daher dringend anzuraten.

Großnaundorf. (Schulfest.) Für unsere Kinder kommt das langersehnte Schulfest am kommenden Sonntag und Sonntag und wirft bereits seine Strahlen der Freude in den Kinderherzen voraus. Überall, hin und her in den Häusern wird darauf zugerichtet. Das Fest beginnt am Sonnabend nachmittags 4 Uhr mit Vogelstrießen für die Knaben und einem Zapfenstreich am Abend mit Fackelbeleuchtung. Der Spielmannszug der Freien Turnerschaft hat die Musik an diesem Tage übernommen. Der Sonntag bringt zunächst einen Wettkampf des Spielmannszuges der Deutschen Turnerschaft und auf der Mittagsstunde einen imposanten Kinderfestzug, der neben der Darstellung mannigfacher Handwerkergruppen uns einen Blick tun läßt ins Märchen- und Blumenreich, das ja unseren Kindern — uns selbst wohl auch noch — so sehr am Herzen liegt. Der ganze Festzug besteht aus 32 einzelnen Gruppen und wird von 4 Herolden auf blumengeschmückten Reitpferden eskortiert. Stellplatz für den Festzug ist nach vorheriger Vorbereitung in der Schule für die Kinder die Landstraße nach Dittmannsdorf zu. Der Festzug bewegt sich unter freudigen Musikweisen der Spielmannszüge beider Turnvereine erst nach dem oberen Ortsenteil, dann ins Unterdorf und endet auf dem Festplatz hinter dem Lehngut. Alsdann werden die Kinder mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Hierauf folgt auf dem Festplatz für jung und alt ein bunt bewegtes Leben bei Spiel, Gesang, Tanz, Reigen, Wettlaufen, Schießen usw. Am Abend und ebenso zwischendurch werden die Kinder wiederum mit Speise und Trank versorgt und reich beschenkt werden aus den Mitteln der eingegangenen Sammelgelder. Den Schluß des Abends bildet bei festlicher Beleuchtung (Buntfeuer) des ganzen Ortes, insbesondere der Schule, ein buntparadischer Lampenzug. Hoffen wir auf gutes Wetter und allseitige Beteiligung unserer ganzen Gemeinde, dann wird das Fest für jung und alt nicht nur ein Schul-, sondern zugleich ein Heimatsfest werden. Wir hoffen und glauben es.

Radeberg. (Der Zusammenbruch) der sogenannten Seidemannschen Unternehmen, der Firmen: Revidental-Verein, Verwaltungsgesellschaft für den Seidemann-Röbental-Verein, Aktiengesellschaft, Seidemann-Röbentalbank, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Röbental-Elektrizitätswerk G. m. b. H., sämtlich in Viegau-Augustusbad befindlich, und um die Maschinenfabrik Röbental AG. in Seifersdorf bei Radeberg ist ein vollkommener. Wie sich nunmehr überlegen läßt, dürften die vielen Gläubiger in der Hauptsache

1. September an verwandt werden könnten. Deutschland soll zum zweiten die Besatzungskosten tragen, die ab 1. September entstehen.

Haager Erpressungsmanöver.

Den Haag. Die Verhandlungen, die am Mittwoch nachmittag stattfanden, wurden in einer Form abgehalten, die für die deutsche Delegation nicht gerade angenehm war. Man hatte ursprünglich festgesetzt, daß um 3 Uhr nachmittags die deutsche Delegation und die Besatzungsmächte sich endgültig über die politischen Forderungen, also über die Räumungsfrage, einigen sollten. Erst dann sollten die finanziellen Verhandlungen fortgesetzt werden. Dr. Stresemann wollte mit dieser Gliederung der Verhandlungen den letzten Versuch zur Vermeidung eines Bruches auf die deutsche Delegation machen. Statt dieser Beratung begann man aber mit den Besatzungsmächten eine neue Beratung der sechs einladenden Mächte über die finanziellen Fragen, so daß der deutsche Außenminister gezwungen werden sollte, zuerst die neue Forderungen der Gläubigerstaaten anzunehmen. Er sollte dann erst nach einer Vereinbarung über diese Forderungen über einer Räumungstermin unterrichtet werden.

Unterbrechung der Haager Verhandlungen.

Weil ein Diner veranstaltet wurde.

Haag. Die Verhandlungen der sechs einladenden Mächte wurden um 1/8 Uhr unterbrochen, und zwar, weil zu dieser Zeit der englische Schatzkanzler Snowden alle Delegierten zu einem Diner geladen hatte. Nach dem Diner wurden die Verhandlungen der sechs Mächte im Grandhotel fortgesetzt.

Die deutsche Delegation erklärte, daß in keinem Punkte der Forderungen der Gläubigerstaaten eine Einigung erreicht sei. Die deutsche Delegation hatte also offenbar in einer Sonderberatung, die bis 1/8 Uhr andauerte, die neuen Zumutungen der fünf Gläubigerstaaten noch nicht angenommen.

Nachträglich wird bekannt, daß unter den 300 Millionen Ueberschuß aus dem ersten Young-Jahr, über die man ohne weiteres zugunsten Englands verfügt hat, auch 79 Millionen sind, die aus dem Ertrag der Eisenbahnobligationen an Deutschland zurückgegeben werden müßten. Am meisten Sorge macht offenbar der deutschen Delegation die Forderung der Gläubigerstaaten, daß alle Besatzungskosten und Entschädigungsansprüche ab 1. September von Deutschland getragen werden sollen.

Das Diner, das bei dem englischen Schatzkanzler Snowden stattfand, spielte, wenn nicht alles täuscht, in der Geschichte der Haager Konferenz die Rolle der Drangsalblüte von Locarno.

Mannheims Demokraten an Stresemann.

Der Ortsverein Mannheim der Deutschen Demokratischen Partei hat an den Reichsaussenminister Dr. Stresemann in Haag folgendes Telegramm geschickt: „Der Ortsverein Mannheim der Deutschen Demokratischen Partei erhebt nachdrücklich Protest gegen jede Kontrolle des Rheingebietes und gegen jede Belastung Deutschlands über den schon untragbaren Young-Plan hinaus.“

so gut wie nichts erhalten, denn die Konkursmasse ist nur eine geringe, soweit eine solche überhaupt vorhanden. Was den Fall Seidemann aber ein besonderes öffentliches Interesse verleiht, ist die Tatsache, daß seitens der staatlichen Wohlfahrtsbehörde zur Aufrechterhaltung der Betriebe Mittel in einer Gesamthöhe von 2 800 000 Reichsmark gewährt worden sind, die zum weitaus größten Teil gleichfalls als verloren gelten. Wie aus Presseberichten bereits zu entnehmen war, kommt die Angelegenheit auch im Landtage wegen der vorerwähnten Kredithilfe demnächst noch zur Sprache. Dem Vernehmen nach sollen die geschäftlichen Unterlagen der Unternehmen des verfallenen ehemaligen Generaldirektors sich in denkbar größter Unordnung befinden und eine Uebersicht schwer zu erlangen sein.

Löbau. (75 Jahre alt.) Der 28 Meter hohe Friedrich-August-Turm auf dem Löbauer Berg, der die Stadt Löbau in der sächsischen Oberlausitz hoch überragt, ist am 9. September 75 Jahre alt. Das Jubiläum wird durch eine 14tägige Bestrahlung des Turmes und durch eine Gedenkfeier begangen werden.

Dresden. (Eingemeindungen in Dresden.) Der Rat genehmigte in seiner Gesamtsitzung am Dienstag u. a. die Ortsgesetze über die Vereinigung der Landgemeinden Wachwitz und Niederpohritz mit der Stadt Dresden.

Dresden. (Ev.-luth. Landeskonfistorium.) Am 5., 6. und 7. September bleiben die Geschäftsräume des Ev.-luth. Landeskonfistoriums in Dresden, Taschenberg 3, wegen Reinigung geschlossen. Nur dringliche Sachen finden Erledigung.

Leipzig. (Schadenfeuer.) In der Villa des Geflügelzüchters und Hühnerfarmbesitzers Olaf Lory in Großdeuben brach aus bis jetzt noch ungeklärter Ursache Feuer aus, das in dem im Keller lagernden Benzin und Petroleumsäffern reiche Nahrung fand. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich, so daß die Bewohner kaum das nackte Leben retten konnten. Trozdem sämtliche Wehren der Umgebung an der Brandstelle erschienen waren, konnte man dem Feuer nicht Herr werden. Das Gebäude brannte vollständig nieder. Zwei Familien sind obdachlos geworden. Der Sachschaden ist groß.

Bad Ecker. (Anstoß zusammenstoß.) Zwischen Bad Ecker und Adorf ereignete sich ein schwerer Autozusammenstoß. Der kleine Opelwagen eines Markneukirchner Fabrikanten, in dem sich noch zwei weitere Insassen befanden, stieß beim Ausweichen eines Staatsautos mit dem Oldtimwagen des Hotels „Wettiner Hof“ Bad Ecker, zusammen. Der Wagen des Hotels fuhr direkt hinter dem Staatsauto und legte sich durch den starken Anprall auf die Seite. Ein Insasse des Markneukirchner Wagens, namens Geipel, mußte schwerverletzt ins Krankenhaus übergeführt werden. Die beiden Wagen waren so schwer beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten.

Gegen eine Beitragserhöhung bei der Arbeitslosenversicherung.

Berlin. In einer Pressebesprechung bei der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände legen Präsident Brauweiler und Dr. Erdmann die Auffassung der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände zur Reform der Arbeitslosenversicherung dar. Sie führten u. a. aus, daß die Vereinigung nochmals auf die dringende und sofortige Reformnotwendigkeit der Versicherung ohne weitere Mehrbelastung der Wirtschaft hinweisen und insbesondere ihre schwerwiegenden Bedenken gegen die jetzige Regierungsvorlage äußern müsse. Im Reichshaushalt seien Mittel in nennenswertem Umfang für die Arbeitslosenversicherung nicht mehr verfügbar, auch könnten bei der gegenwärtigen Finanzlage des Reiches keine größeren Geldmittel von dieser Seite erwartet werden.

Die Vereinigung halte nach wie vor eine Erhöhung der Beiträge über 3 v. H. mit der gegenwärtigen Lage von Wirtschaft und Reich nicht für vereinbar. Es sei möglich und notwendig, die Reichsanstalt unter Vermeidung aller Beitragserhöhung und ohne weitere Gefährdung des Reichshaushalts durch Reformen und Sparmaßnahmen zu sanieren.

Gespannte Lage in Palästina

Privatmeldungen aus Jerusalem sprechen von einer weiteren Zuspitzung der Lage. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß in Haifa ein britischer Eisenbahningenieur von Arabern überfallen und so schwer verletzt wurde, daß er seinen Wunden erliegen ist. In Haifa sind nach der Ankunft bedeutender britischer Truppen am Montag früh größere Unruhen unterbrochen worden. Kleinere Zusammenstöße dauern aber fast ununterbrochen an. Die Haltung der Araber in Transjordanien verursacht weiter starke Besorgnis. Die Araber sind in verschiedenen Gruppen nach der Grenze zu marschieren, offenbar in der Absicht, Palästina zu betreten. Die Grenzpolizei konnte sie bisher zurückweisen. Ob es auch hierbei zu ernstlichen Zusammenstößen gekommen ist, ist vorläufig ungewiß.

Die Araber setzten in Kasimaria ihre Angriffe gegen die Juden fort, von denen fünf getötet wurden. Zur Bergung wurde von jüdischer Seite die arabische Niederlassung angezündet.

Vom mandchurischen Kriegsschauplatz.

Charbin. Der russische Botschafter in Berlin und der Berliner chinesische Gesandte sollen zur Unterzeichnung eines Abkommens bereit sein, nach dem zum Generaldirektor an der chinesischen Ostbahn der Russe Chuzoff ernannt wird. Weitere offizielle Verhandlungen zur Beilegung des russisch-chinesischen Konfliktes in und um die Ostbahn sollen nach der Unterzeichnung dieses Abkommens in Charbin abgehalten werden. Nach Berichten ausländischer Konsuln sind sowjet-russische Kanonenboote auf dem Lakeho in demonstrativer Weise aufmarschiert. An der russisch-chinesischen Grenze ist im Abschnitt Mandchuri-Sufenho eine lebhafteste Fliegertätigkeit beider Parteien festzustellen. Die im Abschnitt Mandchuri stehende Armee General Fjengs erhält fortwährend neue Verstärkungen.

Notlandung eines Verkehrsflugzeuges.

Bei Lanna im Kreise Schleiz mußte das Verkehrsflugzeug „D. 1323“ wegen eines Motorchadens notlanden. Bei dem Landungsversuch stürzte es plötzlich aus etwa 20 Meter Höhe zur Erde, wo es sich mehrmals überschlug und stark beschädigt liegenblieb. Der Flugzeugführer Feuer aus Leipzig rettete sich durch einen kühnen Sprung. Das Flugzeug muß abmontiert werden. Start und Ziel waren Leipzig.

Neue Belastung des sächsischen Arbeitsmarktes.

Der Arbeitsmarkt zeigt in der Berichtswoche erneute Belastung. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung hat 100 000 überschritten; sie betrug am 22. August 1929 gleich 103 298. Die Lage in den beiden sächsischen Hauptindustrien der Metall- und Textilindustrie ist weiterhin ungünstig geblieben. Die Textilindustrie läßt vor allem die wünschenswerte Klarheit vermissen. Das allgemeine starke Überangebot an Arbeitskräften hält an. Aus den Außenberufen, insbesondere vom Baumarkte her, setzte sich der Zugang an Arbeitsuchenden unvermindert fort.

Die Zunahme der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung beträgt 4,5 Prozent, und zwar ist die Zahl von 98 858 am 15. August 1929 auf 103 298 — wie bereits angegeben — am 22. August 1929 gestiegen. Krisenunterstützungsempfänger wurden gezählt am 15. August 1929 gleich 18 168 und am 22. August 1929 gleich 17 989. Die am 22. August 1929 unterstützten Arbeitslosen verteilen sich auf 62 455 (60 751) männliche und 40 843 (38 107) weibliche Hauptunterstützungsempfänger sowie 12 764 (13 247) männliche und 5225 (4921) weibliche Empfänger der Krisenunterstützung. Außerdem nahmen die Sonderfürsorge bei berufstätlicher Arbeitslosigkeit 346 (379) in Anspruch.

Die lebhafteste Vermittlungstätigkeit für die Landwirtschaft hielt weiterhin an. Im Wege des zwischenbezirklichen Ausgleichs war es möglich, eine Reihe berufs-fremder Erwerbslose in landwirtschaftlichen Betrieben unterzubringen. Überaus starker Bedarf an gelernten Bergarbeitern besteht im Steintohlenbergbau in Zwickau und Lugau. In der Industrie der Steine und Erden war die Bewegung des Arbeitsmarktes ziemlich ausgeglichen. Die Schwankungen im Metallgewerbe halten immer noch an. Uneinheitsmäßig geblieben ist die Lage in der Textilindustrie. Das ungünstige Bild auf dem Baumarkte hat sich nicht geändert; die Sommerbauten sind fast vollendet, so daß größere Entlassungen von Bauarbeitern erfolgen. Für Hauspersonal hat eine lebhafteste Vermittlungstätigkeit eingeleitet; teilweise besteht Nachfrage nach erfahrenen älteren Kräften. Die Arbeitsmarktlage für Lohnarbeiter wechselnder Art ist infolge der allgemein schlechten Lage des Arbeitsmarktes in Sachjen außerordentlich ungünstig geblieben.



Das Geschäft auf der Leipziger Messe.

Das Leipziger Messeamt teilt mit: Im weiteren Verlauf der Messe hat sich der Eindruck vom Messengeschäft nicht wesentlich geändert. Auf der Textilmesse sind die Erwartungen erheblich übertroffen worden. Für Glas und Keramik kann man von einer guten Durchschnittsmesse sprechen; Einkäufer aus dem In- und Ausland haben sich auch für die zweite Hälfte der Messeweche in großer Zahl angemeldet. Die Möbelmesse hat lebhaften Besuch und befriedigenden Geschäftsgang. Sehr flott sind Nachfrage und Umsatz auf der Bekleidungs- und Schuhwarenmesse. Die Süßwarenmesse verzeichnet weiter ein angeregtes Geschäft in allen Artikeln, besonders auch in besserer Geschenkware für den Weihnachtsbedarf. Auf der Edelmetall-, Uhren- und Schmuckmesse wird von einem Teil der Aussteller die Herbstmesse als günstiger bezeichnet als die Frühjahrsmesse; besonders flott verkauften sich Silberwaren. Im Kunstgewerbe aller Art interessieren vor allem die zahlreichen Neuheiten, ebenso in Beleuchtungskörpern. Auch in Lederwaren sind Neuheiten besonders gesucht.

Auf der Technischen Messe und Baumesse ergeben sich weiter auch Exportaufträge für Baustoffe und Baummaschinen aller Art. Auch die Hygienemesse und die Musterchau der Tierzuchtbedarfsindustrie verzeichnen günstige Abschlüsse im In- und Auslandsgeschäft.

Autohilfe auf den Landstraßen.



Den Autofahrern, die auf der Landstraße eine Panne oder einen Autounfall erleiden, soll künftig die Möglichkeit gegeben werden, schnell die erforderliche Hilfe herbeizurufen. Eine eigens zu diesem Zweck gegründete Gesellschaft will auf den meist befahrenen Landstraßen in einem Abstand von je vier Kilometer Streckentelephone aufstellen. Zunächst sind auf der Straße Berlin-Leipzig verschlossene Strecken-Telephonapparate an drei Meter hohen Masten angebracht worden. Die Sprechzellen, die in unmittelbarer Verbindung mit der nächsten Hilfsstelle stehen, sind durch grüne Kreuze kenntlich gemacht. Einen Schlüssel zu den Fernsprechtästen erhält jeder Fahrer gegen einen bestimmten Jahresbetrag. — Das Bild zeigt die Bedienung des Streckentelephonsprechers.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafer erhält Gefängnis. Das Oranienburger Amtsgericht verurteilte den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Strafer zu sechs Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe. Strafer, dessen Immunität ein Reichstagsbeschluss aufgehoben hatte, war wegen mehrfachen Preßvergehens, Beleidigung und Verstoße gegen das inzwischen aufgehobene Gesetz zum Schutz der Republik angeklagt worden.

Ungetreue Beamte vor ihren Richtern. Vor dem erweiterten Schöffengericht in Glatz begann am Mittwoch ein Prozeß gegen den Direktor sowie den Kassierer und drei Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder des Münsterberger Bankvereins, der im März d. J. durch die Schuld der Angeklagten in Konkurs geraten ist. Ein 6. Vorstandsmittglied hatte vor einiger Zeit aus Angst vor Strafe Selbstmord verübt. Die treibende Kraft bei den Veruntreuungen der Angeklagten ist der 36jährige Bankvereinsvorsitzende Direktor Neglinski gewesen. Er hatte zunächst selbst, um ein Leben auf größerem Fuß führen zu können, mit den Geldern der Bank spekuliert und sodann auch die Mitangeklagten zur Spekulation verleitet. Diese Spekulationen schlugen fehl, und die Spekulanten hatten einen Verlust von 80 000 Mark zu verzeichnen. Durch alle diese Manipulationen, bei denen sämtliche Angeklagten beteiligt gewesen sind, war schließlich der Konkurs des Bankvereins, der über ein Vermögen von 200 000 Mark und über eine Million Mark Einlagen kleiner Sparer verfügte, unvermeidlich. Durch die leichtsinnige Handlungsweise der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder sind zahllose kleine Sparer um ihre Ersparnisse gebracht worden.

Die Führung der deutschen Abordnung für die Genfer Tagung. Die Reichsregierung hat den Grafen Bernstorff mit der Führung der deutschen Abordnung für die am Freitag in Genf beginnende Tagung des Völkerbundes betraut. Dr. Stresemann wird erst zur Vollziehung des Völkerbundes nach Genf reisen, die am Dienstag beginnt.

Automobiltour Lloyd Georges durch Deutschland. Einer englischen Zeitung zufolge ist Lloyd George von London nach dem Kontinent abgereist. Er wird eine Automobiltour durch Belgien, Deutschland, Frankreich und Italien unternehmen.

„Graf Zeppelins“ Fahrt über den amerikanischen Kontinent

Die letzte und schwierigste Etappe.

Diese letzte Etappe war auch gleichzeitig die schwierigste. Bisher hat nur einmal ein lenkbares Luftschiff den nordamerikanischen Kontinent überquert, ebenfalls ein Fahrzeug vom Zeppelintyp, die amerikanische „Shenandoah“, und sie hat dieses Wagnis mit ihrer Vernichtung bezahlen müssen. In einer Sturmboe wurde damals, im September 1925, das Luftschiff in zwei Teile zerbrochen, von denen der eine zertrümmert in die Tiefe stürzte, während der andere als Freiballon weitertrieb und dank der Umsicht seines Führers glücklich landen konnte. Dieser amerikanische Luftfahrtoffizier, Commandeur Rosendahl, ist Gast an Bord des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, für dessen unerhörte Leistungen er schon bei früheren Gelegenheiten und auch bei dem jetzigen Flug einer der begeistertsten Zeugen ist. Die Ueberquerung der amerikanischen Gebirge stellte an die Lenkung außerordentliche Anforderungen. Die Stürme, die das Luftschiff bei der Ueberfliegung des amerikanischen Kontinents zu überwinden hatte, waren oft so groß, daß, obwohl alle Motoren liefen, das Schiff nur mit einer Stundengeschwindigkeit von 70 Kilometer weiterkam.

Sonntag Start nach Friedrichshafen?

Wie das Büro der Hamburg-Amerika-Linie erklärt, beabsichtigt Dr. Eckener 4 Tage nach der Ankunft in Lakehurst, also am kommenden Sonntag, den Rückflug nach Friedrichshafen anzutreten. In Lakehurst hatte man inzwischen alle Vorbereitungen zur Landung getroffen. Wieder war ein ungeheures Polizeiaufgebot nötig, um die ungeheuren Menschenmassen, die diesmal herbeigeeilt waren, um das Luftschiff zu begrüßen, zurückzuhalten. Die Landungsmannschaften, die ja nun schon einige Erfahrungen in Zeppelin-Landungen haben, standen in erhöhter Alarmbereitschaft, um sofort beim Eintreffen des Luftschiffes dieses in Empfang nehmen zu können. Überall in der Umgebung des Luftschiffhafens hatten fliegende Händler sich niedergelassen und ihre Budenstadt errichtet für Erfrischungen und deutsche

und amerikanische Fäbchen und Andenken. Nur der Sabotage war auch diesmal vom Flugplatz verbannt, da man das Luftschiff keineswegs in Gefahr bringen wollte. Der amerikanische Ozeanflieger Lindbergh äußerte sich über den Weltflug dahin, daß das Luftschiff im gegenwärtigen Stadium seiner Entwicklung für Transozeanflüge besser geeignet sei als das Flugzeug. Lindbergh erklärte ferner, daß in Amerika eine Luftschiffpassagierlinie eingerichtet werden würde. Dr. Eckener erklärte der Presse gegenüber, daß die Inbetriebnahme eines regelmäßigen Luftschiffdienstes hauptsächlich von dem Bau von Hellen und Unterkästen abhängt.

Neue Fahrten des „Graf Zeppelin“.

Nach der Ankunft des „Graf Zeppelin“, die im Friedrichshafen zwischen dem 7. und 8. September erwartet wird, soll das Luftschiff gründlich überholt werden. Danach soll eine Deutschlandfahrt und eine Schweizer Fahrt stattfinden. Auch spricht man davon, daß das Luftschiff noch einmal im Oktober nach Amerika starten wolle.

Dresden, 29. August, 14,10 Uhr.

T.-U.

„Graf Zeppelin“ gelandet

New-York. „Graf Zeppelin“ ist um 12.12 Uhr mitteleuropäischer Zeit in Lakehurst glatt gelandet. Das Luftschiff hat damit die Erde einmal umflogen. Der sogenannte Weltflug des Zeppelin findet jedoch erst in Friedrichshafen sein Ende.

Heute vor 20 Jahren traf unter Führung des Grafen Zeppelin zum ersten Male ein Zeppelin-Luftschiff über Berlin ein. Es handelte sich um das Luftschiff „L. Z. 6“, das später in der Halle von Doss verbrannte.

Aus aller Welt.

Landung eines tschechischen Freiballons bei Klostergrab

In Krinsdorf bei Klostergrab (Tschechoslowakei) ist am Dienstag ein Freiballon mitten im Ort gelandet. Der Gondel entstieg vier Personen, eine Dame und drei Herren. Sie waren in Schwarzenberg bei Chemnitz aufgestiegen, hatten gute Fahrt, wurden dann aber vom Winde abgetrieben, der sie nach Böhmen wehte. Der Ballon wurde zusammengelegt und mit der Bahn nach Hause geschickt. Die vier Personen begaben sich dann nach Dux zur Erledigung der Formalitäten bei der Bezirksbehörde.

Großer Kirchenraub in Neapel.

Rom, 28. August. In der Kirche Santa Chiara in Neapel wurde im Oratorium der Clarissinen ein großer Kirchenraub begangen. Eine Nonne fand am Mittwoch morgen die Sakristeiür erbrochen und bemerkte, daß sämtliche Schränke gewaltsam geöffnet worden waren. Alle Reliquienschränke und die Urnen mit der Asche von Märtyrern sind ihres kostbaren Schmuckes an Brillanten, Perlen, Gold und Edelsteinen beraubt worden. Die Diebe haben sich eines Schatzes von unermeßlichem Wert bemächtigt.

Das Feuer wütet.

Berlin. Im Hause Kurfürstendamm 178 entstand Mittwoch vermutlich durch Brandstiftung ein großer Dachstuhlbrand. Während der Löscharbeiten brach die Decke zwischen dem Dachstuhl und der vierten Etage zusammen und begrub die arbeitenden Feuerwehrleute unter sich. Das Feuer, das erst ein ganz normaler Dachstuhlbrand war, hatte plötzlich eine Ausdehnung angenommen, die ein ganz scharfes Eingreifen der Feuerwehr notwendig machte. Fast schon auf seinen Herd beschränkt, brach plötzlich eine riesige Stiefel-Flamme zum Dach heraus, und der ganze linke Seitenflügel des zu einer Wohnung ausgebauten Dachgeschosses stand in hellen Flammen. Drei Krankenwagen mußten herbeieilen, da drei Feuerwehrleute von dem plötzlichen Ausbruch des Brandes so überrollt wurden, daß sie mit Rauchvergiftungen und schweren Brandwunden liegenblieben und abtransportiert werden mußten. Der Dachstuhl war von dem Wiener Hofburg-Schauspieler Gerschy zu einer luxuriösen Wohnung ausgebaut worden. Gerschy hatte während seiner Tätigkeit in der Wiener Hofburg eine große Anzahl kostbarer Gegenstände aus den kaiserlichen und anderen Schlössern gesammelt und in seiner Wohnung aufgestapelt. Die Bibliothek stellt einen nicht zu schätzenden hohen Wert dar.

Im ganzen wurden zehn Feuerwehrleute, darunter zwei Brandmeister, bei den Löscharbeiten mehr oder weniger verletzt.

Landsberg-Warthe. In Wormsfelde, Ars. Landsberg-Warthe, brach ein Feuer aus. Durch ungünstigen Wind wurde die eine Dorfseite in Mitleidenschaft gezogen. Es brannten 28 Gehöfte fast vollständig mit allen Inventarvorräten und Maschinen nieder. Vieh und Kleingeflügel wurde ein Raub der Flammen. Durch Funkenflug war bereits ein großer Strohhafen auf dem Hofe der Domäne Wormsfelde in Brand geraten. Die Feuerlöscharbeiten waren durch den Wassermangel sehr erschwert, da nur Wasser aus einem See entnommen werden konnte und auch für die Feuerwehren nicht genügend Schlauchleitungen vorhanden waren.

Der Brand bei Moreni dauert an

Nach den aus Moreni (Rumänien) eintreffenden Nachrichten ist die Lage im Petroleumgebiet von Moreni überaus bedrohlich. Die brennenden Gase verbreiten sich unter der Erde weiter, sodaß die Voraussetzungen für eine katastrophale Ausdehnung des Brandes gegeben sind. Wenn es nicht gelingt, den Brandherd zu unterdrücken, so ist das ganze Petroleumgebiet von Moreni bedroht.

Amerikapost-Bestellung in Rekordzeit.

Das Katapult-Flugzeug „New York“ verließ am Mittwochmorgen 6.18 Uhr auf hoher See 90 Seemeilen westlich von Cherbourg bei sehr schlechtem Wetter den Lloyd-Dampfer „Bremen“ mit etwa 6000 Briefen als Post für Deutschland. Die Besatzung befand sich während des ganzen Fluges in funktelegraphischer Verbindung mit der Deutschen Luft Hansa, so daß diese in Bremerhaven auf die Minute genau ein Reichspostsonderflugzeug bereitstellen konnte. Um 11.15 Uhr erfolgte die glatte Landung in Bremerhaven. Etwa 930 Kilometer wurden demnach in knapp fünf Stunden zurückgelegt. Die Post wurde sofort in das Sonderflugzeug umgeladen und traf schon am frühen Nachmittag in Berlin ein. Durch die Postbestellung des Katapultflugzeuges ergibt sich ein Zeitgewinn von über 24 Stunden, da die „Bremen“ erst einen vollen Tag später in Bremerhaven einlaufen kann.

Deutsches Flugzeug in Bolivien verbrannt.

Alle vier Insassen tot.

New York. Man meldet aus Cochabamba (Bolivien): Ein von dem deutschen Piloten Arthur Schneider geführtes Flugzeug stürzte ab, fiel auf einen Straßenbahndraht und verbrannte. Der Führer, der Mechaniker und zwei Fluggäste wurden getötet.

Ein voll besetzter Postomnibus in einen drei Meter tiefen Straßengraben gestürzt.

Augsburg. Aus bisher noch nicht einwandfrei geklärten Gründen stürzte der zwischen den Orten Ziemetshausen und Schwab-München verkehrende Postomnibus bei Memmenhausen in den drei Meter tiefen Straßengraben. Von dem voll besetzten Omnibus wurden 12 Insassen schwer verletzt. Die Passagiere waren Trauergäste, die zu einer Beerdigung nach Memmenhausen fahren wollten.

Amokläufer in Berlin. Durch einen Messerstecher wurden die Passanten in der Goplerstraße in Berlin-Friedenau in Angst und Schrecken versetzt. Der in der Haderstraße 10 wohnende 21jährige Willi Wagenicht überfiel dort mehrere Personen. Einem Motorradfahrer brachte er einen Messerstich in die Schulter bei, zwei anderen Personen zerschmetterte er die Kleidung, und ein Radfahrer wurde von ihm mißhandelt. Der Täter wurde verhaftet und wird auf seinen Geisteszustand untersucht.

Die Frau in der Truhe. Eine unglaubliche Mißhandlung wurde in Hofmannsberg bei Belden (Bayern) aufgedeckt. Ein Anwesenbesitzer hatte seine Frau seit längerer Zeit auf dem Dachboden in eine Decke gewickelt in einer Truhe verschlossen gehalten. Die Unglückliche, die schließlich von der Gendarmerie in völlig verwahrlostem Zustande aufgefunden wurde, hatte nur Brot und Wasser zu ihrer Ernährung erhalten. Sie war vollständig erschöpft und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden. Der Mann wurde sofort verhaftet.

„Fünf gut erzogene Kinder zu verschenken.“ Eine merkwürdige Geschichte wird vom „Nosenheimer Tageblatt“ mitgeteilt. In der Expedition der Tageszeitung wurde folgendes Inserat aufgegeben: „Fünf gut erzogene Kinder von christlichen Eltern sind zu verschenken.“ Man hat sofort die Ermittlungen aufgenommen, was für merkwürdige Familienverhältnisse bei Leuten herrschen, die fünf gut erzogene Kinder angeblich zu verschenken haben.

244 000 Liter Spirit geschmuggelt? Das Landgericht Hamburg hat gegen den Inhaber der Spirituosen-Handelsfirma Dunters & Schramm (Hamburg und Wesermünde), den Kaufmann Louis Schramm, und gegen fünf seiner Angestellten Haftbefehl wegen umfangreichen Spirituumschmuggels erlassen. Etwa 244 000 Liter Spirit sollen von den Verhafteten ohne Kenntnis der Zollbehörde in das deutsche Zollinland geschmuggelt worden sein. Schramm hat im Inlande, und zwar vornehmlich in Hamburg, große Mengen Spirituosen zu auffallend niedrigen Preisen verkauft, ohne diese Geschäfte zu verbuchen.



Geschäftsöffnung

Der geehrten Einwohnerschaft von Pulsnitz und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich in **Pulsnitz, Hauptmarkt 3, im Hause des Herrn Gude am 2. September**

ein Kolonial- und Grünwaren-Geschäft

eröffnen werde. Durch den Betrieb eigener Gärtnereianlagen sowie täglich frischer Zufuhr aus der Dresdner Markthalle werde ich in der Lage sein, bei äußerst billigen Preisen stets gute und frische Ware zu liefern. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine wertere Kundenschaft zur größten Zufriedenheit zu bedienen und bitte um Unterstützung meines jungen Unternehmens.

Großröhrsdorf Arthur Nitzsche Pulsnitz
Ede Schillerstraße Hauptmarkt 3

Mitglied des Rabattsparevereins — Auf sämtl. Waren 5%

Vereinigung ehemal. Fußartilleristen

Sonnabend abend 1/9 Uhr im Kronprinz
Zusammenkunft

Für all die große Liebe und Wertschätzung, welche unserem lieben
Entschlafenen

Herrn Hermann Curt Urban

während seiner langen Krankheit und bei seinem Heimgange erwiesen wurde und für alle uns bekundete aufrichtige Anteilnahme an unserem tiefen Leid

dankt herzlichst

Pulsnitz,
den 28. August 1929

Helene verw. Urban
namens aller Hinterbliebenen

Wir danken für die uns zu unserer

Hochzeit

gesandten Glückwünsche und Geschenke hierdurch herzlichst.

**Erhard und Annemarie Zahn
Richard und Anne Müller**

Pulsnitz, im August 1929

Zurück

Dr. W. Vollhardt, Kamenz

Facharzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten

Lose der Lungenheilstätten

Ziehung am Sonnabend u. Montag empfiehlt **Max Greubig**

Tanz-Unterricht

**Weißbach
Niedersteina
und Umg.**

Beginn u. Anmeldung: **Dienstag, den 3. Septbr., abends 8 Uhr** im Gasthof zur weißen Taube **Weißbach.**
A. Tübel, Tanzlehrer

Eine der ältesten und führenden Weinstimmen im rheinischen Weinbaugebiet mit Eigenbau hervorragender **Liebfraumlisch-Spezialitäten** sucht einen tüchtigen Herrn als

Vertreter

gegen Provision. Fachkenntnis nicht unbedingt nötig. Einarbeitung auf Wunsch! Zunächst Angebote an **Ala, Dresden-A. 1 unter D. 559**

Westermanns Monatshefte



Noch schöner!
Noch reichhaltiger!
Noch billiger!

Mit der Beilage „Westermanns Monatshefte-Artikel“ ohne Erhöhung des Bezugspreises!

Ein Probeheft kostenlos!

Wir ermöglichen es Ihnen, durch Lieferung eines Probeheftes die schönste Zeitschrift, die unser Volk besitzt, kostenlos kennenzulernen!

Westermanns Monatshefte sind in ihrem Inhalt, ihrer Vielseitigkeit und Farbenfreudigkeit überhaupt nicht zu übertreffen.

Westermanns Monatshefte, die Zeitschrift der Gebildeten, der geistig Regsamsten, ist mit dem Zeitpreis von 2 Mark die billigste ihrer Art.

Soeben beginnt der 74. Jahrgang mit dem neuen großen Roman von Rudolf Preder „Die Witwe von Ephesus“, voll Spannung und Leben. Man muß ihn lesen!

Ab Septemberheft gehen Schünemanns Monatshefte in Westermanns Monatsheften auf.

Neu: Die Kassele-Edel-Deer Regenbogen

Verlag von Westermanns Monatsheften
Braunschweig

Nachnamen und einleiten: **Guthwein** für ein kostenloses Probeheft per Einschub von 10 Pf. Porto, die in Marken beiliegen.

Name: _____
Adresse: _____
(deutsch schreiben)

Bestellungen

auf Preiselbeeren und pa. Gartenpflaumen werden angenommen
Bernh. Hannemann

Der Verkauf der Restbestände

in Besätzen, Knöpfen und Inventar darunter **1 Dezimalwaage** findet nur noch bis Sonnabend mittag statt. **Arth. Feilgenhauer**

Buch-Romane

können nur durch das „Tageblatt“, die Weinvertriebsstelle für Pulsnitz und Umgegend, oder durch dessen Boten bezogen werden

Futterkartoffeln

verkauft **Zeller, Obersteina Nr. 4**

Wovon man spricht.

Begeisterung tut not! — Der verflante Verkehr. — Man frage den Geographielehrer. — Ganz Europa im Jahre 2139 ein Irrenhaus.

Die Amerikaner haben sich wieder einmal vor Begeisterung heiser geschrien; sie ließen Exaner und den Zepp dauernd hoch leben, pfeifen, trommelten, heulten und lärmten auf jede nur denkbare Art und Weise, rissen sich beinahe die Kleider vom Leibe und vollführten Indianertänze, daß jede Rothhaut gelb vor Neid geworden sein soll. Wir Deutschen lächeln darüber und sollten uns doch eigentlich — schämen. Begeisterung ist ein Zeichen von Jugend, und ein Volk, das angesichts einer Großtat menschlicher Willenskraft und Kühnheit frohlocken und jauchzen kann, beweist damit seine unverdorrene, unverbrauchte Jugendkraft. Es schadet nichts, daß die Begeisterung beim Amerikaner Formen annimmt, die uns etwas übertrieben oder gar kindisch anmuten — das zeigt nur, wie jung das amerikanische Volk ist. Die Jugend ist nun einmal in ihren Gefühlsäußerungen unbeherrscht, und wenn sie sich auch heiser schreit: Gott sei Dank, daß sie sich bis zur Heiserkeit begeistern kann! Man bedenke: ein deutsches Luftschiff erscheint über amerikanischem Boden, eine für den Amerikaner fremde Flagge flattert von ihm herab, und dennoch tobt und rast die Begeisterung über den amerikanischen Kontinent, dennoch liegen sich Vollblutamerikaner in den Armen, schwelten Zucker und Hüte. Ein Volk, das eine derartige nationale Begeisterungskraft in sich verspürt, ist — aber — abermals — es gesagt — jung und braucht im Wettkampf der Völker die Zukunft nicht zu fürchten. Es würde uns Deutschen gar nichts schaden, wenn wir angesichts der Heldentaten deutscher Männer die Geschichte zu machen berufen sind, auch aus dem Häuschen geraten und uns vor Begeisterung heiser schrien. Wir können als Volk in dieser Beziehung gar nicht jung genug sein. Nur dann bleiben wir ein junges und gesundes Volk, wenn wir angesichts heldischer und geschichtlicher Größe auch einmal aus Hand und Band geraten können.

Ein gräßliches Eisenbahnunglück — Tote und Verstümmelte, vernichtetes Menschengut; Frauen, Männer und Kinder, die gemeinsam in die Welt hinausfahren, und die jetzt durch den Begeisterer Tod für immer auseinandergerissen sind; Freunde und Bekannte, die eben noch miteinander plauderten und im selben Augenblick vergeblich einander um Rettung anflehten. . . . Die Unglückstette reißt nicht ab. Vergnügungsfahrten werden zu Todesfahrten, Katastrophen zu Verkehrsgefahren. Wohin soll das noch führen? — Die Ursachen dieser unaufhörlichen entsetzlichen Vorkommnisse mögen verschieden sein, menschliches Verschulden, blinde Zufälle mögen mitunter ihre Hand im Spiel haben — immer unabweislich drängt sich aber eine fürchterbare Erkenntnis auf: wir sind nicht mehr Herr unseres Verkehrswezens. Wir können unser Verkehrswezen nicht so ausgestalten, wie wir wollen, können nicht genügend Sorge für die Ausbildung des Personals und die materiellen Sicherheitsvorrichtungen tragen, weil es uns an den nötigen Mitteln gebricht, weil aus unseren Eisenbahnen Unsummen für die Tributzahlungen ans Ausland „herausgewirtschaftet“ werden müssen. Diese Tributzahlungen sind wie die Blodade im Kriege: langsam, fast unmerklich höhlen sie unseren Volks-

wohlstand aus, wie ein schlechendes Gift zerstören sie unsere Volksgesundheit. Man spricht so viel von der „Liquidierung des Krieges“, vom Anbruch eines neuen Zeitalters der Völkerverständigung — nun, die chronischen Eisenbahnunfälle in Deutschland, das vor dem Kriege in verkehrstechnischer Hinsicht unerreicht war und Katastrophen, die Trümmerstätten und Leichenhügel hinterlassen, fast gar nicht kränken, sprechen Gott sei's gegelagt, eine ganz andere Sprache.

Daß der Zepp in knapp 68 Stunden den Stillen Ozean überflogen hat, wissen wir, Gott sei Dank; wie viel Tage er aber dazu gebraucht hat, ist uns leider nicht so ohne weiteres klar. Er hat sich nämlich einen ganzen Tag sozusagen — gekläut, als er die „Datumsgrenze“ überflog. Die Existenz dieser verfligten Datumsgrenze ist uns ja noch von unserer Jugend her bekannt: auch als die Reise um die Welt volle achtzig Tage dauerte, war sie, wie Jules Verne uns auseinandersetzte, vorhanden. Die Zeppelntouristen haben also zweimal hintereinander Sonnabend erlebt. Es ist wenigstens gut, daß es nicht zwei Montage waren, denn bei den ausgiebigen Sektvorräten an Bord hätte sonst der blaue Montag am Ende vierundzwanzig Stunden länger gedauert. Die Geschichte mit der Datumsgrenze ist übrigens dem Schreiber dieser Zeilen vollkommen einleuchtend, nur verstehen tut er sie nicht so recht. Hoffentlich geht es anderen ebenso. Schade, daß man nicht mehr die Schulbank drückt, sonst könnte man dem Herrn Geographielehrer eine diesbezügliche knifflige Frage vorlegen. Mit eins könnte man ihn auch wegen der Stanowoi-Gebirgskette in Sibirien zur Rechenhaft ziehen, deren Höhe in den Karten mit 1200 Meter angegeben ist, während sie, wie der Zeppelin feststellte, in Wirklichkeit 2000 Meter beträgt. Man sollte eben russische Geographie erst lernen, nachdem ein Deutscher die russischen Berechnungen geprüft hat. Vielleicht stellt der Zeppelin noch andere geographische Unrichtigkeiten fest, und wir sehen alle Geographiestunden, in denen die fremden Erdteile behandelt werden, bis dahin aus — ein Vorschlag, der unserer Zepp bei der Schuljugend gewiß noch beliebter machen wird, als er es schon ist.

Wann und woran geht die Welt zugrunde? Dies ist eine Frage, die die Welt wohl beschäftigen wird, solange sie — besteht. Die Prophezeiungen müßiger Gelehrter sind sehr mannigfaltig. Daß wir wegen Erschöpfung der Kohlenvorräte erfrieren werden, ist sozusagen noch das kleinere Übel. Schlimmer ist schon eine andere Voraussetzung, nämlich die, daß infolge der unvergleichlich schnelleren Vermehrung der Insekten die Menschheit eines unbeschönten Tages von ihnen aufgefressen werden wird. Ein englischer Professor prophezeit der Menschheit infolge des wachsenden Großstadtlärms die baldige vollständige Taubheit; ein französischer Gelehrter „beweist“ auf Grund der zunehmenden Wahnsinnsfälle, daß Europa im Jahre 2139 — ausgerechnet 2139 — ein einziges Irrenhaus sein werde. Es scheint, daß dieser Gelehrte infolge der starken Insektenvermehrung bereits jetzt von der Tarantel gestochen ist. Wie dem aber auch sei: freuen wir uns, daß der Zeitpunkt der allgemeinen Verrücktheit erst im Jahre 2139 eintritt; hat doch schon ein amerikanischer Staatsmann diesen Zeitpunkt angesichts der ewigen hilflosen europäischen Konferenzen auf das Jahr 1929 verlegt.

Wie und wo entstand das Dominospiel?

Das Dominospiel soll nach alten Berichten von zwei Mönchen des Klosters Monte Cassino zwischen Neapel und Rom erfunden worden sein. Dieses kulturell hochgeschätzte Kloster wurde im Jahre 529 durch Benedikt gegründet. Das neue Spiel erlaubte, daß man sich damit die Zeit vertrieb, ohne die Regel des Schweigens zu verletzen. Der Gewinner begnügte sich damit, seinem Gegner den ersten Vers des Bespergebetes zuzumurmeln, nämlich die Worte: Dixit Dominus domino meo, d. h. Gott der Herr sprach zu meinem Herrn. Die von den beiden Erfindern Eingeweihten vereinfachten die liturgische Formel rasch auf das einzige Wort domino, und dieses Wort wurde damit die übliche Bezeichnung für das Spiel.

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Heiter bis wolkig, trocken und warm, stellenweise schwül und örtlich Aufkommen vor Gewitterneigung nicht ausgeschlossen. Schwache Luftbewegung veränderlicher Richtung.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 29. August

Art/trieb	Schlachtvieh/Qualität	Wertklassen	Preise für 50 kg in RM	Verhältnis
I. Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge	—	—
		2. ältere		
	b) sonstige vollfleischige	1. junge		
		2. ältere		
14. Bullen	a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete c) fleischige d) gering gemästete	—	—	—
		—		
		—		
		—		
1. Rüge	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete c) fleischige d) gering gemästete	—	—	—
		—		
		—		
		—		
D. Ferkeln (Kälber)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes b) sonstige vollfleischige	—	—	—
		—		
701. II. Rinder	a) Doppellerde, beste Mast b) beste Mast, nach Saugkälber c) mittlere Mast, nach Saugkälber d) geringe Rinder e) geringste Rinder	—	87—92	144
		—	80—86	138
		—	70—78	135
		—	—	—
		—	—	—
74. III. Schafe	a) beste Mastlamm und jüngere Mastlamm 1. Weidenmast 2. Stallmast b) mittl. Mastlamm, alt, Mastlamm und gutgemästete Schafe c) fleischige Schafweide d) gering gemästete Schafe und Lamm	—	—	—
		—		
		—		
		—		
515. IV. Schweine	a) Fleischschweine über 300 Pfund b) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund c) vollfleischige von 200—240 Pfund d) vollfleischige von 160—200 Pfund e) fleischige von 120—160 Pfund f) fleischige unter 120 Pfund g) Sauen	—	85—88	109
		—	88—90	114
		—	86—88	116
		—	—	—
		—	—	—
		—	—	—
1305.	—	—	—	—

Bulsnitzer Tageblatt

Donnerstag, den 29. August 1929

Beilage zu Nr. 201

81. Jahrgang

Wichtige Fragen der sächsischen Industrie.

Aus der Tätigkeit
des Verbandes Sächsischer Industrieller.

Wie dem Geschäftsbericht des Verbandes Sächsischer Industrieller zu entnehmen ist, lehnt der Verband die drohende Erhöhung der Bahnfrachttarife ab, da die Verkehrsentwicklung der Bahn eine steigende Tendenz aufweist und auch die erzielten Einnahmen es durchaus gestatten, die finanzielle Lage im Gleichgewicht zu halten. Des Weiteren befaßte sich der Verband mit dem neuen Sammeladungsaußnahmetarif, der Frachtberechnung für gebrauchte Packmittel, der Beseitigung der Verbleibekaufel in den Ausnahmetarifen für die Ausfuhr über die trockene Grenze und einer etwaigen Erweiterung des Donaumischlagetarifs.

Der Verband setzte sich fernerhin für Ermäßigung des Drucksachenportos für MassenDrucksachen ein und lehnte die Einführung des von Dr.-Ing. Vendmann vorgeschlagenen Quittungsbriefes ab.

Beim Finanzministerium setzte sich der Verband dafür ein, daß die vom Reichsfinanzministerium herausgegebene sogenannte „Kleinbeitragsordnung“, nach welcher z. B. zu verzinsende Steuerbeiträge, die 100 Mark oder weniger betragen, nicht verzinst und Zinsbeiträge unter einer Mark nicht erhoben zu werden brauchen, in ähnlicher Weise auch für Sachsen eingeführt werde, da nach Ansicht des Verbandes die in Frage kommenden Beträge in keinem Verhältnis zu der damit verbundenen Arbeitsleistung stehen.

Auf dem Gebiete der Handelspolitik wurden zahlreiche Anträge zu den deutsch-polnischen und deutsch-finnischen Handelsvertragsverhandlungen bearbeitet und an die maßgebenden Stellen weitergeleitet. Des Weiteren befaßte sich der Verband auch mit dem deutsch-französischen Handelsabkommen und seinen Folgen für einzelne sächsische Industriezweige.

Durch die vom Reichstag bewilligten erhöhten Agrarzölle machte es sich notwendig, sich auch eingehend mit den deutsch-schwedischen und deutsch-finnischen Handelsverkehrsverhältnissen zu befassen. Besondere Aufmerksamkeit schenkte der Verband dem deutsch-russischen Handelsverkehr und hielt Sprechstunden ab, um die Mitglieder eingehend über die Art und Weise des Rußlandgeschäfts zu unterrichten.

Sein besonderes Interesse widmete der Verband weiterhin den Fragen der Exportförderung. Anträge und Anregungen, die auf eine stärkere Exportförderung hingen, wurden den zuständigen Stellen zugeleitet und wertvolles Material zur Ausgestaltung der Exportversicherung gesammelt.

Auf dem Gebiete des Ausstellungs- und Messewesens hatte sich der Verband mehrfach mit ausländischen Ausstellungen und Messen zu befassen, vor allem mit den Veranstaltungen in Saloniki, Antwerpen, Lüttich und Barcelona, und gab seinen Mitgliedern wichtige Informationen hinsichtlich des Wertes einer Beteiligung an diesen Unternehmen. Des Weiteren befaßte sich der Verband mit Willkürmaßnahmen auf dem Gebiete der Vermögenssteuer, Streitentscheidungen, Bewertung land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke in der Einkommen- und Körperschafts-

steuerbilanz sowie mit der Frage der Einziehung von Steuerrückständen durch Postnachnahme, Berechnung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn bei erhöhten Werbungskosten, Ermäßigung der Gesellschaftsteuer gemäß § 8 bis 12 des Steuermildergesetzes, der Einheitsbewertung 1928 und Ermäßigung der Vermögenssteuer und der Vermögenssteuerveranlagung für das Jahr 1929.

Welche Vorteile bietet die Stickstoffdüngung des Wintergetreides im Herbst?

Zu den Maßnahmen, die geeignet sind, die Ertragsfähigkeit des Wintergetreides und damit die Rentabilität des landwirtschaftlichen Betriebes überhaupt zu erhöhen, gehört auch die Stickstoffdüngung im Herbst. Der letzte strenge Winter und das darauffolgende späte Frühjahr haben wieder gezeigt, daß nur rechtzeitig bestellte und gebüngte Saaten so extremen Witterungsverhältnissen standhalten vermögen. Man kann nämlich in diesem Sommer häufig feststellen, daß Auswinterungsschäden bei solchen Saaten kaum zu beobachten sind, die schon im Herbst eine reichliche Stickstoffdüngung erhalten haben. Von allen Stickstoffdüngemitteln hat sich bisher der Kalkstickstoff für die Herbstdüngung am besten bewährt, weil er auf allen besseren Böden infolge seiner langsamen Umlegung während des Winters nicht ausgewaschen wird. Abgesehen von der durch die Stickstoffdüngung im Herbst erzielten Kräftigung der Pflanzen und der Erhöhung der Bestockung, hat diese Art der Düngung den weiteren Vorteil, daß den Pflanzen im zeitigsten Frühjahr bei Beginn der Vegetation bereits ausreichend Stickstoff zur Verfügung steht. Zu diesem Zeitpunkt können die meisten Felder ohne Schaden anzurichten noch nicht betreten werden. Infolgedessen kommt die etwa beabsichtigte Kopfdüngung in der Regel zu spät. Die reichliche Jugendernährung des Wintergetreides wirkt sich später im Laufe der Vegetation dadurch aus, daß die Kornausbildung und damit die Körnerernte auf Kosten der Strohernte gesteigert und die Reife nicht verzögert

wird. Hierdurch wird das so gefürchtete Lagern vermieden, eine Falsche, die heute die größte Beachtung verdient.

In Gegenden, die erfahrungsgemäß stark unter Windhalm, Kornblumen, Wicken usw. zu leiden haben, empfiehlt es sich, den Kalkstickstoff in einer Menge von ca. 160 kg/ha im Herbst 3 bis 7 Wochen nach dem Auslaufen des Wintergetreides bei trockenem Wetter zu streuen. Zu dieser Zeit ist das Getreide schon kräftig entwickelt, während die vorher erwähnten Unkräuter gerade aufgelaufen sind und infolgedessen durch den Kalkstickstoff leicht vernichtet werden können. In der Tat ist es durch diese Maßnahme gelungen, selbst bei stärkster Verunkrautung völlig saubere Bestände zu erzielen.

Genau so dankbar wie das Wintergetreide sind unsere Grünlandflächen für eine Stickstoffdüngung im Herbst. Die jahrelangen Versuche der DVG haben bewiesen, wie rentabel eine derartige Düngung ist. Man wird auch hier den Kalkstickstoff wegen seines Kalkgehaltes und seiner langsamen und nachhaltigen Wirkung den Vorzug geben, denn durch ihn wird bei regelmäßiger Anwendung erfahrungsgemäß das Wachstum aller kalkliebenden Gräser und Kleearten gefördert und ein zartes, eiweißreiches Futter erzielt.

Die Schulden der deutschen Gemeinden.

Naherzu 6 Milliarden Mark.

Als vorläufiges Ergebnis der Reichsfinanzstatistik wird nunmehr eine Zusammenstellung über die Schulden der Gemeinden und Gemeindeverbände veröffentlicht. Die Gemeindeverbände und Gemeinden im Reichsgebiet weisen für den 31. März 1928 einen Schuldenstand von 5 774,7 Mill. RM. nach. Nicht eingerechnet sind in diesen Betrag die Verpflichtungen aus der Ablösung von Neubaus (insgesamt 17,4 Mill. RM.), die vorläufig nicht zu verzinsen und nicht zu tilgen sind, sowie die streitige Altersschuldung, deren endgültige Höhe noch von der Entscheidung im Aufwertungsverfahren abhängt (zwischen 80,3 Mill. RM. und 220,0 Mill. RM.).



Die Klagemauer in Jerusalem.

In Jerusalem sind seit einigen Tagen blutige Kämpfe zwischen Juden und Arabern im Gange. Die auf beiden Seiten bereits viele Tote und Verletzte zur Folge hatten. Britisches Militär versucht, mit Panzerwagen und Flugzeugen die Ordnung aufrechtzuerhalten. Trotzdem haben die Unruhen auch auf das Innere des Landes übergegriffen. — Die uralte Klagemauer der Juden in Jerusalem, die in dem Streit eine besondere Rolle spielt.

Dämon Künstler.

Roman von Magda Trott.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

18. Fortsetzung.

„Möge Gott Sie für diese Büge nicht strafen. Was wollen Sie jetzt tun?“

„Erbarmen Sie sich meiner!“ sagte er leise.

„Erbarmen mit Ihnen? Hatten Sie Erbarmen, als man den Vater unschuldig in den Kerker warf? Haben Sie es nicht mit ruhigem Gewissen Jahre hindurch angesehen, daß er hinter Mauern schmachtet? Haben Sie nicht inzwischen Triumphe ausgekostet, und Scham und Schuld hat Sie nicht zu Boden gedrückt. Der Schutz wandelte im Sonnenlicht, aber jetzt endlich ist der Tag gekommen —“

„Man nennt Ihnen Namen mit Achtung und ich — ich — bin derjenige, der Sie groß machte!“

„Daran werde ich mein Leben lang zu tragen haben. Aus Ihren Verbrecherhänden kommt kein Segen, aber MINE will ich Ihnen entreißen, werde den Vater aus seiner Schmach befreien, die er durch Sie erleidet!“

„Lassen Sie mir Bett, ich will gutmachen, will an MINE gutmachen, was ich verbracht!“

„Stender Henschler! Wenigstens die Schwester will ich retten. Was Sie für mich getan haben, brennt in meinem Herzen, aber jegliches Gefühl des Dankes ist verlöscht vor dem Gedanken an Vergeltung. Der Vater zwei Jahre hinter Zuchthausmauern und Sie, Sie —“ Die Stimme brach ihm vor Erregung.

„Wollen Sie denn nicht, jung Mann, wie furchtbar ich selbst unter dem Schicksal leide?“

„Ich will nicht von mir reden, will nicht daran denken, was Sie mir getan haben, aber das Sie Vater und Schwester verderben wollten, dafür gibt es kein Verzeihen.“

„Ich liebe MINE!“ wiederholte er mit trockenem Schluchzen. „Liebe das Kind des Mannes, den ich durch Unbedachtbarkeit einer Bestrafung aussekte, die er nicht verdiente.“

„Wahr, wahr, also doch wahr! Ich wußte es ja, aber ich wollte es noch immer nicht glauben. Nun aber haben Sie es selbst eingestanden, haben mir gesagt, daß er, daß der Täter nicht ist, haben das Verbrechen zugegeben, das himmelschreiende Verbrechen eingestanden — ein anderer büßt für ihn! Oh, mein Gott!“

Schweigend hatte Rechenberg diesem Schmerzensausbruch zugehört. Er fühlte, wie es in diesem Augenblick im Innern des Jünglings ausfiel. Aber auch sein Herz war weh und schmerzzerissen, sagte ihm doch diese Stunde, daß sein Glück, nach dem er endlich greifen wollte, in Trümmer brach. Der einzige Gedanke erfüllte ihn: MINE ist dir verloren! Und das warf ihn nieder, das machte ihn in diesem Augenblick zu einem müden, hoffnungslosen Geiste.

„Nemesis!“ murmelte er.

„Den Vater vernichtet, den Bruder zerbrochen, nun will er auch noch die Schwester verderben!“

Rechenberg richtete seine müden, glanzlosen Augen auf KOLF, seine Stimme war ein wehes Klagen.

„Ihnen nahm man viel, mir nimmt dieser Augenblick alles! Vor Ihnen liegt die Zukunft, vor Ihnen liegt die Hoffnung. In mir ist heute alles vernichtet worden. Diese Hand, die einst den Vogen führte und die die Hörer zur Bewunderung hinriß, diese Hand ist schlaff geworden, sie kann den Vogen nicht mehr führen. Mein Leben ist vernichtet; lassen Sie mir MINE!“

„Damit Sie sie auch noch verderben!“

„Lassen Sie mir MINE!“ bat er. „Ich will vom Auslande her versuchen, alles gutzumachen, werde nicht eher ruhen, als bis Ihr Vater frei ist. Ich will mein Leben lang für ihn sorgen, damit er keine trübe Stunde hat, daß er jene furchtbaren Jahre vergißt, die ihm meine Schuld bereitete. Sie sollen sich an meinem Ruhm emporkanten, ich mache Ihnen willig Platz, aber retten Sie MINE nicht von meinem Herzen. Nehmen Sie dem Müden nicht den Wanderstab.“

„Ich kenne kein Erbarmen, und wenn Sie flehend zu meinen Füßen liegen, wenn Sie mir bei Ihrer Seligkeit schwören, ich glaube Ihnen nicht mehr. Wer gewissenlos Menschenleben vernichtet, der wird auch ein Weib nie zum Glück führen. Es ist genug, wenn zwei gebrochen sind. Ich stelle mich zwischen MINE und Sie, kein Weg mehr führt zu ihr herüber.“

„Ich bitte nur um das eine, ich will alles gutmachen, ich liebe MINE, — denken Sie an Ihre Liebe zu Vola, dann werden auch Sie wissen, wie solche Flamme glüht —“

„Wahnen Sie mich nicht an Stunden schimpflicher Schmach, die Sie mir schufen. Das alles ist vorbei. Mit feurigem Schwert halte ich Wache vor dem Leben meiner Schwester. — Was werden Sie jetzt tun?“

„Alles gutmachen, aber lassen Sie mir MINE!“

„Nein!“

Zusammengesunken saß Rechenberg im Sessel. Seine Lippen bewegten sich, die Augen waren müde und glanzlos. Ein einziges Mal machte er den Versuch, sich zu erheben, aber kraftlos sank er wieder zusammen.

„Sie werden weiter von mir hören,“ sagte KOLF sichtlich fest und wandte sich dann grußlos zur Tür.

„MINE soll entscheiden,“ wimmerte es hinter ihm her.

Da wandte sich KOLF nochmals um. „Ja, sie mag entscheiden, soll es mir ins Gesicht sagen, ob sie den Mann heute noch begehrt, ob sie mit dem Mann zusammenleben kann, der den Vater ins Zuchthaus brachte, der den Bruder ins Verderben stürzen wollte, der ihr Liebe vorheuchelt! Es ist ein Brief vorhanden, ein Brief aus den letzten Tagen, der es bezeugt, daß ein Rechenberg sich für zu gut hält, die Tochter eines Zuchthauslers zu heiraten. — MINE mag entscheiden.“

Wimmernd hob Rechenberg die Hand. KOLF sah es nicht mehr, hörte auch den ächzenden Ruf nicht, hinter ihm erklang. Erregt särrte er davon.

Wer darf auf der Straße photographieren?

Das gewerbmäßige Photographieren auf öffentlichen Straßen und Plätzen bildet den Gegenstand einer grundsätzlichen Entscheidung des sächsischen Oberverwaltungsgerichts. Die Dresdener Verkehrsordnung verbietet in Paragraph 91 Ziffer 2 das gewerbmäßige Photographieren und Filmen auf den öffentlichen Verkehrsflächen im ganzen Stadtbezirk und gestattet es nur im Einzelfalle gegen besondere Erlaubnis. Gegen den Photographen Fischer aus Tharandt wurde eine Strafverfügung erlassen, weil er sich am 12. Juli 1928 auf der Brühl'schen Terrasse mit einer Handkamera aufgestellt und gegen Bezahlung vorübergehende Personen photographiert hatte. Das Amtsgericht erkannte jedoch auf Freisprechung, weil es die Rechtsgültigkeit des Verbots verneinte, weil die Polizei die Grenze der ihr eingeräumten Machtbefugnis überschritten habe. Sie habe nicht allgemeine Interessen wahrgenommen, sondern nur die Interessen der Stadtgemeinde Dresden als Herrin der öffentlichen Verkehrsflächen. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hat das Oberlandesgericht den Freispruch aufgehoben und die Sache zu neuer Verhandlung und Entscheidung an das Amtsgericht zurückverwiesen. Es betont, daß die Rechtsgültigkeit der Dresdener Verkehrsordnung als Ganzes befaßt werden müsse. Der Standpunkt des Amtsrichters, daß die Polizei ihre Machtbefugnisse überschritten habe und deshalb das Verbot rechtsunwirksam sei, könne nicht geteilt werden, denn es sei gerichtsfähig, daß das Lichtbildnergewerbe in Dresden auf öffentlichen Straßen und Plätzen sehr überhandnehme, daß es nicht bloß zu einer Verletzung des Publikums, sondern auch zu einer Gefährdung des Verkehrs führe. Das Verbot stelle sich deshalb als eine verkehrspolizeiliche Maßnahme dar.

Nimzowitsch Sieger im Karlsbader Schachturnier.



In Karlsbad ist der Großmeister Nimzowitsch als einziger Sieger mit einem halben Punkt Vorsprung vor Capablanca und Spielmann hervorgegangen. Die Entscheidung fiel erst in der letzten Runde — Nimzowitsch beim Spiel.

Offenbar glaubt man nach der Erledigung der Haager Verhandlungen an eine Wiederbelebung des ausländischen Interesses.

Berliner Produktenbörse: Zuerst befestigt, dann matter
Amerikas festere Marktdepechen bewirkten festere Getreidetendenzen am Berliner Platz, die bei Eintreffen matterer Liverpooler Depechen absorbiert wurde und darüber hinaus die Beifriede doch etwas unter die Schlußnotierungen vom Dienstag fallen ließ. Roggenstängel nicht wahrnehmbar. Realisationen drückten September-Termin. Mehlgeschäft schleppend, Hafer loco stetig, an der Küste eher matter.

Amliche Notierung der Mittagsbörse ab Station
Mehl und Kleie brutto einchl. Each frei Berlin

1000 kg	28. 8. 29	27. 8. 29	100 kg	28. 8. 29	27. 8. 29
Weiz. märk.	225.0-228.0	227.0-230.0	Mehl 70 %	28.7-34.6	29.0-34.6
Sept.	243.0-241.5	244.0-243.5	Weizen	24.7-27.6	25.0-27.7
Okt.	251.5-250.0	250.0-251.0	Weizenkleie	11.5-12.2	11.5-12.2
Dez.	258.0-257.0	256.0-257.0	Roggenkleie	11.0-11.2	11.3-11.2
Rogg. märk.	182.0-186.0	183.0-187.0	Weizenkleie- melasse	—	—
Sept.	193.0-199.0	199.5-200.0	Raps (1000 kg)	340.0	340.00
Okt.	206.0-205.0	205.5-205.7	Leinsaat (do.)	—	—
Dez.	215.0-213.0	213.0-213.2	Erbten, Vittoria	40.0-48.0	40.0-48.0
Gerste	—	—	Al. Speiserbisen	28.0-34.0	28.0-34.0
Brau	210.0-227.0	210.0-227.0	Futtererbisen	21.0-23.0	21.0-23.0
Wint.	—	—	Leinschoten	—	—
Futt.	67.0-186.0	67.0-186.0	Ackerbohnen	—	—
Hafer	—	—	Widen	28.0-32.0	28.0-32.0
märk.	166.0-173.0	167.0-173.0	Cupinen, blau	—	—
Sept.	178.0	177.0-178.0	gelb	—	—
Okt.	185.2	185.0-184.7	Stradella, neue	—	—
Dez.	190.2	191.0-190.0	Hapsstüchen	18.3-19.0	18.3-19.0
Maiz	—	—	Leintuchen	24.0-24.3	24.0-24.3
Berlin	213.0-214.0	214.0-216.0	Trockenschmige	11.5-11.6	11.5-11.6
Plata	—	—	Soya-Ertratt. Schrot	19.6-20.1	19.6-20.1
			Partoffeloden	17.7-18.0	17.7-18.0

Sport Turnen Spiel

Vereinigung Pulsnitzer Regelklubs Einzelmeisterschaft

Bei den Schlußwettkämpfen zur Einzelmeisterschaft über 200 Kugeln wurden in dieser Woche nachstehende, zum Teil recht gute Ergebnisse erzielt:

- 1. Bernhard Schöne, Eltise 1106 Pkt
- 2. Wilhelm Göbel, Seltine Brüder 1062 "
- 3. Max Haase, Genau Vorbei 1056 "
- 4. Paul Kaiser, Eufsch 1044 "
- 5. Arthur Anders, Alle Neune 1035 "
- 6. Paul Frenzel, Eltise 1035 "
- 7. Herbert Köhler, Eltise 1030 "
- 8. Hans Hartmann, Eufsch 997 "
- 9. Paul Wähler, Eufsch 994 "

Radsport. Maronnier gewann in Leipzig den Großen Messpreis in einem Dauerrennen über 100 Kilometer in zwei Runden über 40 und über 60 Kilometer. Zweiter wurde Sawall vor Snod, Hille, Krewer, Möller und Lewanow. Ein 25-Kilometer-Mannschaftsfahren für Amateure sah Waldorn-Weid als Sieger.

Radsport. Bei den Kämpfen der Berliner Ortsgruppe der Deutschen Rennfahrer-Vereinigung gewann Lehmann-Biffels. Als schnellster Berliner Fahrer wurde Chmers ermittelt.

Schneider-Pokal am 7. September. Der königliche Luftfahrtklub in London hat offiziell bekanntgegeben, daß der Wettkampf um den Schneiderpokal definitiv am 7. September ausgetragen werde, ganz gleich, ob Italien an dem Wettbewerb teilnehmen oder nicht.

Vorkampf Phil Scott-Campolo. Der englische Boxer Phil Scott, der am 11. September gegen den Argentinier Campolo in Brooklyn boxen wird, hat sich zuverlässig über die Zurückgewinnung des Schwergewichtstitels für England ausgesprochen. Ueber seine Niederlage gegen Knute Hansen äußerte er, daß jeder, der den Kampf verfolgt habe, wisse, daß Hansen mehrmals regelwidrige Schläge ausgeführt habe.

Börse und Handel

Amliche sächsische Notierungen vom 28. August.

Dresden. Die Börse konnte sich von den Verlusten der letzten Tage teilweise wieder erholen. Das Geschäft lag aber immer noch in engen Grenzen. Am Aktienmarkt überwogen Kursrückgänge bei minimalen Umsätzen. Höher lagen Schubert u. Salzer und Polyphon um je 3 Reichsbank um 4,5, Braubant um 3,5, Dresdner Bank um 3,25, Darmstädter Bank, Bergmann, Industrieverke Plauen, Plauerer Gardinen und Somag um je 2,5, Commerz- und Privatbank, Krause u. Baumann, Kraftwerke Thüringen und Aktienfabrik Müschberg um je 2 Prozent. Niedriger bewertet wurden Schöffershof und Glasfabrik Brockwitz um 2,5, Dr.-Kurz-Aktien und Walter u. Söhne um 2 Prozent. Reichsanleiheablosungsschuld (Abbest.) stiegen um 0,25, desgl. Neubest. um 0,3; achtprozentige Dresdener Stadlanleihe notierten 0,25 Prozent schwächer.

Leipzig. Die Börse vertehrte in etwas festerer Haltung; das Geschäft war unbedeutend, aber Kursrückgänge überwogen. Es gewannen Polyphon 9, Reichsbank 6, Carpener 4, Norddeutsche Woll 2,5 Prozent. Dagegen verloren Leipziger Baumwoll 5, Wittwebaer 3 Prozent. Anleihen still.

Chemnitz. Die Börse wies eine nicht unwesentliche Befestigung auf. Lebhaft umgesetzt wurden Maschinenaktien, Textilwerte und Bankwerte, die Steigerungen bis zu 4,75 Prozent erfuhr. Banken und Textilwerte lagen bis zu 2 Prozent höher.

Chemnitzer Produktenbörse. Preise: Weizen, inf., 76 Kg. 244-250; Roggen, 72 Kg. 191-194; Sandroggen, 72 Kg. 197 bis 202; Sommergerste 235-245; Wintergerste 185-195; Hafer 190-200; Mais für Futterzweck 210-215; Mais Cinquintin 230-235; Weizenmehl, 70pro. 43; Roggenmehl, 60pro. 32; Weizenkleie 13; Roggenkleie 12,25; Wiesenheu (brahgepr.) 13,50; Wiesenheu (lose) 12,50; Getreidestroh (brahgepr.) 5,00.

Berliner Börse vom Mittwoch.

Die Börse hat eine eigenartige Mentalität, vom größten Pessimismus bis zum uneingeschränkten Optimismus ist für sie nur ein kleiner Schritt. Dienstag war die Stimmung ausgesprochen trostlos, und Mittwoch ist Haufe auf sämtlichen Marktgebieten.

Am Mittwoch begann die 154. Versteigerung des Allgemeinen Häuteverwertungsverbandes G. m. b. H. in Berlin-Lichtenberg. Der Besuch war ziemlich gut. Bei den leichten Grobviehhäuten erzielten Ochsen- und Kuhhäute um die 5 Prozent herum mehr; Bullen- und Färrenhäute und Fresserfelle erzielten gute letzte Preise. Kalbfelle, Berliner Schlachthof, wurden im leichten Gewicht um 5 Prozent teurer, im schweren Gewicht eine Kleinigkeit billiger. Es erzielten: Ochsenhäute mit Kopf 70 (70), Bullenhäute mit Kopf 72-73 (71,50), Kuhhäute mit Kopf 63 (63), Färrenhäute mit Kopf 73,25-73,75 (71), Fresserfelle bis 20 Pfd. m. Kopf 74 (72,25), Fresserfelle über 20 Pfd. m. Kopf 74 (72,75), Kalbfelle Berliner Schlachthof: bis 9 Pfd. m. Kopf 90-91,75, do. o. Kopf 103, 9,1 bis 15 Pfd. m. Kopf 86-88, do. o. Kopf 99,50, 15,1 bis 20 Pfd. m. Kopf 83 (83,25), do. o. Kopf 89, 20,1 Pfd. und mehr m. Kopf 76,50. Die Preise verstehen sich je Pfund in Pfennigen. Die Zahlen in Klammern bedeuten die Preise für beschädigte Waren.

Stadt-Bad Wasser-Temperaturen am 28. Aug. 20 — 22 — 23 Grad Celsius

Kirchen-Nachrichten

Pulsnitz
Sonntag, den 1. Septbr. 1929, 1/9 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Luk. 17, 11-19); Pfarrer Grobe. Kinder: 6. 156. 533. 535, 4. 8. Sprüche: 88/91. Kollekte für die Kirche in Mylau. 2 Uhr Taufen.

Landeskirchliche Gemeinschaft
Sonntag nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr Jugendbund für E. C. Abends 8 Uhr Vortrag.

Lichtenberg
14. Sonntag u. Erin., den 1. September, vorm. 1/9 Uhr Segensgottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst. — Getauft: Elsa Theo, Tochter des Arbeiters Max Willy Fischer in Lichtenberg und dessen Ehefrau Ida Elsa geb. Pahlisch.

Großnauendorf
Sonntag, den 14. n. Erin., 1. September, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (P. Dr. Leopold-Oberlichtenau). Sammlung für die Wiederherstellung der Kirche zu Mylau.

Dämon Künstler.

Roman von Magda Trott.
Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.
(Nachdruck verboten.)

49. Fortsetzung.

Je näher er dem einsamen Landhause kam, um so langsamer wurde sein Schritt, und als er mit dem Schlüssel die Tür öffnete, hob er sich auf Rehenstippen, um möglichst lautlos hinauf in sein Stiebelstübchen zu gelangen. Die Mittagszeit war längst vorüber. Man würde auf ihn gewartet haben und würde sich verwundert fragen, wo er bliebe. Nur jetzt noch nicht Rede und Antwort stehen müssen, mußte er doch immer noch nicht, was er zu beginnen hatte, um nicht zu großen Jammer über die Schwester zu bringen.

Die wimmernden Worte Rechenbergs hallten ihm jetzt noch in den Ohren, aber sie lösten nur immer wieder ein wildes Gefühl des Hasses und der Verachtung gegen den Mann aus, der so schimpflich gehandelt hatte. Der Vater unschuldig im Zuchthaus! Er durfte keine Stunde länger zögern, mußte das Befreiungswort beginnen, mußte noch heute die notwendigen Mitteilungen machen, sonst wurde auch er ein Mitschuldiger.

Schonung? Kolf lachte grell auf. Schonung einem Manne, der kein Gefühl für die Leiden des anderen hatte, der rücksichtslos seinen Weg ging, einerlei, ob er Menschenleben zerbrach?

Da saß er nun grübelnd in seinem Stübchen und sprang schließlich, weil die Qual zu mächtig in ihm wurde, auf und griff zur Geige. Die sollte ihm auch in der schwersten Stunde des Lebens Ruhe und Trost bringen. Er spielte. Wohl noch nie hatte eine Meisterhand solche Töne hervorgezaubert. Und diese Töne vernahm man unten, so daß Mutter und Schwester erschreckt aufhorchten, denn da oben weinte und klagte eine zerrissene Seele, dort oben tobte wilde Verzweiflung aus den Saiten, dort oben rang der Bruder in maßlosem Leiden.

Aline ging leise aus dem Zimmer, stieg die Treppe

hinauf, blieb noch ein Weilchen lauschend an der Türe stehen, dann betrat sie den kleinen Raum. — Kolf sah sie nicht. Er war vollkommen in sein schmerzvolles Spiel versunken. Mit einem Schrecken der Saiten brach das Spiel plötzlich ab.

Da war auch schon die Schwester an seiner Seite und legte ihren Arm um seine Schultern.

„Kolf — Kolf!“ Es war ihr jetzt unmöglich, mehr zu sagen, denn auch sie war von seinem Spiel bis ins Innerste erschüttert.

Ihm aber fiel die Violine aus der Hand, mit leisem Klirren der Saiten schlug sie auf den Fußboden; dann warf er sich über den Tisch und schluchzte leidenschaftlich.

In diesem Augenblick verstand ihn Aline nicht. Sie dachte an Vola, die ihn zu sich gerufen hatte, und rührend weich kam es von ihren Lippen:

„So lieb hast du sie gehabt?“

Da richtete sich der Bruder jäh empor. Die Stunde der Entscheidung war gekommen, er durfte sie nicht ungenutzt verstreichen lassen.

„Würdest du zugrunde gehen, wenn du dich von deinem — von deinem Verlobten trennen müßtest?“

Sie glaubte noch immer, daß er zwischen seiner Liebe und der ihren einen Vergleich ziehen wollte und erwiderte sinnend: „Ich würde ein Leben ohne Freude, ohne Glück führen müssen, weiß auch nicht, ob ich es überhaupt ertragen könnte, denn Bernhard ist mein eigenes Ich!“

„Und doch mußt du den Mann aufgeben!“

„Kolf, — was ist geschehen?“

„Sei stark, Aline, stärker als ich es war. Du mußt diesen Mann aufgeben, du darfst niemals die Seine werden.“

„Warum nicht?“ hauchte sie vergehend.

Wenige Augenblicke stand sie wie erstarrt vor ihm, dann stürzte sie auf den Bruder zu und rüttelte ihn leidenschaftlich.

„Was sagst du da?“

„Die Wahrheit, die furchtbare Wahrheit, Aline. Er hat es mir selbst eingestehen müssen. Er hat jenen Bergmann erschossen, er hatte geschwiegen — er wollte mich verderben — nein, all das Entsetzliche kann ich dir nicht sagen!“

„Sage es!“ kam es gebrochen von ihren Lippen.

Er sah die Schwester an. Sie erschien ihm grauenhaft in ihrer Erstarrung. Jetzt herente er fast, daß er sich zu solch unerbittlichen Worten hatte hinreißen lassen.

„So rede doch!“ drängte Aline verstimmt.

Da berichtete er ihr stöckend und dann mit fliegendem Atem, was ihm die letzten Stunden enthüllt hatten. Jetzt legte sich sein Arm um die Schulter der Schwester, die noch immer ferngraden mitten im Zimmer stand, und nur von Zeit zu Zeit den Kopf schüttelte und die auch dann noch schwieg, als Kolf geendet hatte.

„Was soll nun geschehen, Aline?“

„Ich glaube deinen Worten, Kolf, und dennoch, ich will es aus seinem Munde hören, denn mir ist es, als habe sich das Schicksal gegen mich verschworen. Ich glaube dir fest und doch will es mir nicht in den Sinn.“

„Du könntest dem Manne nochmals gegenübertreten, der auch dich vernichten will?“

Sie suchte schmerzlich zusammen.

„Er liebt mich, liebt mich, wie ich ihn liebe. Und daß ich das alles vergessen muß, daß ich diese Liebe von mir stoßen muß, daß ich die meine gewaltam zum Schweigen bringen soll, das geht vielleicht über meine Kraft. Und doch muß es geschehen. Du siehst, Kolf, ich bin ganz ruhig. Ich habe das Entsetzliche vernommen und in seiner ganzen Schwere erfaßt. Aber doch, doch, du wirst mich vielleicht verachten, — aber ich liebe ihn auch jetzt noch!“

„Hast du denn nicht begriffen, was jener Mann tat?“

(Fortsetzung folgt.)